

Vom Geheimrat Goethe geschätzt und gefördert

Jubilantin des Monats: 225. Geburtstag der Malerin Louise Seidler (1786-1866)

■ Von Matthias Wenzel

Gotha. Am vergangenen Samstag ging es in dieser Reihe mit Kurt W. Streubel (1921-2002) um einen Gothaer Künstler des 20. Jahrhunderts. Wie berichtet, hatte es dieser unter den gegebenen DDR-Bedingungen nicht leicht, sich künstlerisch entfalten zu können.

Heute soll es – anlässlich ihres 225. Geburtstages – um eine Künstlerin gehen, die es als unverheiratete Frau im frühen 19. Jahrhundert geschafft hatte, „zu den bedeutendsten Malerinnen ihrer Zeit in Deutschland“ gezählt zu werden. Die Rede ist von Louise Seidler, die zwar nur wenige Jahre in Gotha verbrachte, hier jedoch das Rüstzeug für ihre spätere Entwicklung erhalten hatte.

Caroline Sophie Louise war das am 15. Mai 1786 in Jena geborene älteste Kind des Universitätsstallmeisters August Gottfried Ludwig Seidler (1759-1825) und Elisabeth Sophie geb. Kretschmar (1750-1814). Ihr Vater war ein Sohn des Weimarer Oberkonsistorialrats und Prinzenerziehers Johann Wilhelm Seidler (1718-1777).

Gleich vier seiner Töchter – also Tanten der Jubilarin – verheirateten sich nach Gotha. So wurde Louise Seidler zur Nichte des Philologen Friedrich Jacobs (1764-1847), der nacheinander zwei Seidler-Töchter geheiratet hatte, des Buchhändlers Carl Wilhelm Ettinger (1741-1804) und des Bibliothekars Heinrich August Ottokar Reichard (1751-1828).

Ihre Kindheit verbrachte Louise größtenteils bei ihrer verwitweten Großmutter Marie Elisabeth Seidler (1729-1799) in



Carl Christian Vogel von Vogelstein (1788-1868) porträtierte Louise Seidler 1820 in Rom.

Weimar, nachdem „häusliche Zerwürfnisse“ schon früh einen Schatten auf ihre Jugend geworfen hatten, wie sie selbst später in ihren Lebenserinnerungen schrieb. So „verflossen bei heiterem Spiel und Scherz“.

Der Tod der Großmutter „brachte insofern eine Änderung in dem für mich entworfenen Lebensplan, als auf dringende Verwendung der Tante Dorette beschlossen wurde, mich behufs meiner Ausbildung zur Erzieherin nach Gotha in das vortrefflich bekannte Pensionat der Doktorin Stieler (Gattin des berühmten Kartographen) zu schicken“.

Bei der erwähnten Tante Dorette, die Louise Seidler als „Schutzengel meines Lebens“ bezeichnete, handelte es sich um die spätere zweite Frau von Friedrich Jacobs. In Gotha konnte das Mädchen „jederzeit auf finanzielle Unterstützung“ ihrer Verwandten rechnen. Die Ausbildungskosten betragen stolze 160 Reichstaler pro Jahr.

Die 1788 gegründete weibliche Erziehungs- und Erziehungsanstalt wurde allerdings nicht von der Gattin, sondern von der Schwägerin des späteren Kartographen Adolf Stieler geleitet. Unmittelbar nach ihrer Konfirmation kam Louise Seidler 1800 nach Gotha. „Ein guter Geist herrschte in der Stielerischen Anstalt; kindliche Genügsamkeit und Frohsinn machten uns alle Pflichten leicht“, erinnerte sich die Künstlerin an ihrem Lebensende.

„Im Stielerischen Institute wurde, wie in allen Fächern, so auch im Zeichnen von gediegenen Lehrern und Lehrerinnen gründlicher Unterricht gegeben; was mich aber besonders förderte, waren Privatlektionen, welche mir der nach elfjährigem Aufenthalte in Rom unlängst nach Gotha zurückgekehrte Bildhauer Professor Döll aus besonderer Freundlichkeit umsonst erteilte.“

Die junge Louise Seidler lernte also ihr künstlerisches Handwerkszeug bei keinem Geringeren als Friedrich Wilhelm Doell (1750-1816). „Sein Unterricht, so wenig systematisch er auch war, weckte doch zuerst große Liebe zur Kunst in meiner Brust. Drei Jahre war ich in dem Pensionate zu Gotha gewesen; zur Jungfrau gereift, kehrte ich nach Jena zurück.“

■ In hochstehenden Kreisen verkehrt

Dort „empfand sie die Ruhe des väterlichen Hauses (...) und den vertrauten Umgang mit gleichaltrigen Freundinnen doppelt angenehm. Sie hatte das Glück, als vollberechtigtes Mitglied in den geistig hochstehenden Kreisen Jenas, wo damals Männer wie die beiden Schlegel, Tieck, Schelling, Hufeland, Loder und Gries lebten, verkehren zu dürfen. Sie gehörte zu den Vertrauten des Frommann'schen Hauses und hatte hier Gelegenheit, Goethe näher zu treten, der sich bald auf das wärmste für sie zu interessieren anfang.“

In ihrer Heimatstadt wurde sie zwischen 1805 bis 1808 von Jacob Roux (1771-1830) in der Pastellmalerei unterrichtet. In der Zeit der französischen Besetzung wurde sie die Braut des Oberarztes Geoffroy, der jedoch noch vor der Hochzeit 1808 während des spanischen Feldzuges Napoleons in einem Lazarett am Fieber sterben sollte.

„Um Louise aus dem Zustande dumpfen Hinbrütens, in den sie beim Empfang dieser Todesnachricht verfallen war, zu befreien, sandten sie die Eltern nach Dresden. Hier war es, wo sie angesichts der Kunstschatze der Galerie den Entschluß faßte, sich für immer der Malerei zu widmen. Da sich der Maler Professor Christian Lebrecht Vogel ihrer annahm, indem er ihr unentgeltlichen Unterricht erteilte“.

te, machte sie nicht unbedeutende Fortschritte.“

Der Winter 1812 führte sie erneut nach Gotha „in das gastliche Haus meiner Tante Ettlinger“. Schon bald erhielt Louise Seidler den ehrenvollen Auftrag, „die regierende Herzogin, die Prinzessin aus erster Ehe und den regierenden Herrn selbst zu malen“. Leider sind die damals entstandenen Porträts des Herzogspaares August und Caroline sowie der Prinzessin Louise verschollen. In dieser Zeit schuf sie auch ein Goethe-Porträt sowie das abgebildete des Ministers und Astronomen Bernhard von Lindenau. „Die Malerin kam ins Schwärmen, wenn sie an die angenehmen Stunden mit dem geistreichen Wissenschaftler und Kunstkenner beim Modellsitzen dachte.“ Der „damenhafte“ Herzog kam dagegen in ihrer Beschreibung schlechter weg.

„Während des Winters meistens in Weimar und Jena, arbeitete Louise in jenen Jahren im Sommer in Dresden, wo Gerhard v. Kügelgen sie eine Zeitlang mit Rath und That unterstützte. (...) Diese Lebensweise fand ein Ende, als die Mutter Louisens am 25. September 1814 starb. Louise mußte dem Vater fortan die Wirthschaft führen und zog daher zu ihm nach Jena, eifrig bemüht, über den neuen Pflichten ihren künstlerischen Beruf nicht zu versäumen.“

Dank eines Stipendiums in Höhe von 400 Talern des Weimarer Großherzogs Carl August konnte Louise Seidler schließlich 1817 in München ein Jahr lang Kunst studieren. Als sie im Vorfeld Abschied von den Gothaer Verwandten nehmen wollte, wurde ihr erneut eine



Dieses Gemälde schuf Louise Seidler im Jahre 1823 in Rom. Original: Schlossmuseum Gotha

Audienz bei Herzog August gewährt, „in welcher er mir einen letzten, wunderbaren Auftrag erteilte“.

Louise Seidler sollte Christus als indischen Wischnu malen. Dieses ist jedoch ebenso verschollen wie die meisten der damals in Gotha erhaltenen zwölf Porträtaufträge. Darunter befanden sich unter anderem Professor Galletti und Minister von Thümmel.



So sah sich die vor 225 Jahren geborene Malerin Louise Seidler selbst. In Gotha reifte sie als Schülerin von Professor Friedrich Doell zu einer später von Goethe geschätzten und geförderten Künstlerin.

In München gewann ihre Kunst unter dem Einfluss des Akademiendirektors Langer und seines Sohnes Robert eine selbstständigere Richtung. Abermalige Stipendien des Großherzogs ermöglichten ihr ab 1818 einen mehrjährigen Studienaufenthalt in Italien, wo sie bis 1823 die glücklichste Zeit ihres Lebens verbringen sollte.

In Rom entstand auch 1823 das abgebildete, Glaube, Liebe und Hoffnung versinnbildlichende Gemälde „Maria mit dem schlafenden Kinde, dem Johannesknaben und drei Engeln“. Es ist – bis auf ein Iffland-Porträt und die Kopie eines Madonnenbildes – das einzige Seidler-Gemälde im Bestand der Stiftung Schloss Friedenstein.

Erst die Nachricht von der Erkrankung ihres Vaters zwang sie zur Rückkehr in die Heimat. Sie wollte eigentlich nach Rom zurückkehren, „ließ sich aber in Weimar festhalten, als ihr im J. 1824 die Custodie der großherzoglichen Gemäldesammlung in Weimar anvertraut wurde. Seitdem blieb sie mit Ausnahme der auf einigen Reisen verbrachten Zeit bis an ihr Ende in Weimar, wo sie in allen Kreisen gern gesehen war und vielfach von vornehmen durchreisenden Personen aufgesucht wurde.“

Bereits 1823 war ihr auf Goethes Empfehlung der Zeichenunterricht bei den beiden weimarerischen Prinzessinnen Maria und Augusta – später Gemahlin von Kaiser Wilhelm I. – übertragen worden. „Louise entfaltete

eine große Fruchtbarkeit und hörte nicht auf zu schaffen, bis die zunehmende Erblindung ihr den Pinsel aus der Hand nahm.“

Die 1837 zur Großherzoglich sächsischen Hofmalerin ernannte Künstlerin starb am 7. Oktober 1866 in Weimar. Ihre 1873 erstmals im Druck erschienenen Erinnerungen hatte sie zuvor „als alte erblindete Frau in die Feder“ diktiert und sich damit selbst das schönste Denkmal gesetzt hat.

Sie sind immer wieder aufgelegt worden, die jüngste Ausgabe erschien 2003 unter dem Titel „Goethes Malerin“. Bereits im Goethejahr 1999 wurde auch Louise Seidler in der Gothaer Sonderausstellung „Künstlerinnen der Goethe-Zeit zwischen 1750 und 1850“ gewürdigt, wovon der von Bärbel Kovalevski herausgegebene Katalog zeugt. Von dieser stammt auch das 2006 erschienene Standardwerk „Goethes geschätzte Malerin“.



Dieses 1811 von Louise Seidler geschaffene Porträt des damaligen Sternwartendirektors Bernhard von Lindenau (1779-1854) befindet sich im Lindenau-Museum in Altenburg. Repros (4): Matthias Wenzel

Neben der Arbeit auch Geselligkeit genossen

Sonderausstellung über Gothaer Versicherungsgebäude

Gotha. (mat) Als Horst Gröner im Oktober letzten Jahres begann, historische Fotos des ehemaligen Gothaer Versicherungsgebäudes zusammenzutragen, hatte er eigentlich nur eine Dokumentation über Arbeitsplätze in der Versicherungswirtschaft im Sinn. „Wir haben aber so vielfältiges und tolles Material bekommen, dass wir uns sagten: 'Das muss der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden'“, sagt der Chef des Fördervereins „Deutsches Versicherungsmuseum Ernst Wilhelm Arnoldi“. Eine Auswahl der Fotos – mehr als 120 Stück – ist von heute bis zum 17. September im Foyer des heutigen Finanz- und Sozialgerichts, Bahn-

hofstraße 3a, zu sehen. Die Sonderausstellung „Wir gehen mal zur Versicherung“ wird um 14 Uhr von Oberbürgermeister Knut Kreuch (SPD) eröffnet.

Die Schau zeigt, wie sich das Leben in dem Haus mit seinen fast 100 Jahren Versicherungsgeschichte gestaltete. Im Mittelpunkt stehen all die Menschen, die hier tagtäglich ein- und ausgingen. Sie haben das Haus geprägt, als Führungskräfte genau so wie als Mitarbeiter der untergeordneten Ebenen. Dass daneben Geselligkeit gepflegt und miteinander gefeiert wurde, auch dies spiegeln die Ausstellungsbilder wider.

Gegliedert sind diese in folgende Kapitel: Gebäudeansich-

ten, Arbeitsplätze, Lochkartenabteilung, Mitarbeiter des Hauses, Geselliges Leben, Rekonstruktion und Sanierung.

Erbaut wurde das Gebäude 1893 als neues Direktionshaus der Gothaer Lebensversicherungsbank. Nach 1945 nahm es die Landesversicherungsanstalt Thüringen auf. Diese wurde 1952 mit den anderen Landesversicherungsanstalten in der DDR zur Deutschen Versicherungs-Anstalt zusammengefasst, die dann ab 1969 in Staatliche Versicherung der DDR umbenannt wurde.

i Geöffnet: montags bis donnerstags: 9 bis 16 Uhr, freitags: 9 bis 14 Uhr



Prüfender Blick: Horst Gröner beim Aufbau der neuen Ausstellung des Fördervereins „Deutsches Versicherungsmuseum Ernst Wilhelm Arnoldi“. Foto: Matthias Benkenstein

Anzeige

TLZ präsentiert

29. AVENIDA Stauseelauf

Hohenfelden
29. Mai 2011

Strecken: 2 km und 14 km Lauf
10 km Walking

www.sc-impuls.de

SEE-TERRASSEN
FRIEDENSTEIN
2011
Zukunftspark
der Zukunftsgruppe Thüringen

TLZ GOTHA

Redaktion
Gartenstr. 28, 99867 Gotha,
Tel. (03621) 3541-63, Fax -80
Redaktionsleitung:
Nils-R. Kawig
E-Mail: gotha@tlz.de

Geschäftsstellen
Anzeigen/Service: Marktstr. 24, 99867 Gotha,
Tel. 82397-0, Fax -2;
Gartenstr. 28, Tel. 3540;
E-Mail gotha@zgt.de

Bezugspreis monatlich 21,80 €
einschl. 7% MwSt. Preisnachlass
bei Abbuchung vierteljährlich 2%,
halbjährlich 5% und jährlich 7%.
Abstellungen sind zum Monatsende
möglich und bis zum 5. des
Monats schriftlich an die
Geschäftsstelle zu richten. Bei Nicht-
belieferung im Falle höherer Gewalt,
bei Störungen des Betriebsfriedens,
bei Arbeitskampf (Streik, Aussperrung)
bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.
Alle Nachrichten werden nach bestem
Wissen, jedoch ohne jede Gewähr
veröffentlicht.